

Luzifers Geliebte

Lange Zeit wusste ich nicht, dass das Leben bei Vollmond ein verhängnisvolles Abenteuer sein kann. Erst als ich die folgende Geschichte erlebte, wurde mir klar, warum die meisten Menschen in den hellen Vollmondnächten nicht mehr aus dem Haus gehen wollen.

Unbekannte, finstere Mächte scheinen ihr mysteriöses Spiel mit uns zu treiben, und so manch braver Bürger fand sich nach so einer mondhellen Nacht in der Irrenanstalt wieder.

Und so, wie der Mond sein zitterndes, geheimnisvoll schönes Licht über die Natur wirft, Seele und Verstand zu halbem Erwachen drängt, jedem Felsen und jedem Baum das Aussehen eines Lebewesens gibt, leuchtend und atmend und dennoch schlafend in einem Traum, und so, wie die Nacht die Zeit des Geheimnisvollen und die wahre Diana der Mysterien die Königin der Nacht war, die den aufgehenden Mond trug und Gebieterin aller geheimen Dinge war, einschließlich der verborgenen süßen Sünden und geliebten Lastern, war ich der Göttin Lieblingskind, das in hellen, klaren Vollmondnächten ihr delphisches Spiel trieb.

Verdammt mich nicht. Ich habe den Männern, die mir begegneten, ungeahnte Lust bereitet. Ich war ihre Retterin. Ihre Göttin einer Nacht. Ich ließ sie entschweben auf dem Gipfel ihrer Ekstase in himmlische Sphären.

Der Auslöser dieser delphischen Taten war mein Erlebnis mit Luzifer.

*

Wie so oft trieb es mich hinaus in die dunklen, nur spärlich beleuchteten Straßen der Riesenstadt. Wie eine streunende Katze durchstöberte ich jeden von Gott verlassenen Winkel.

Plötzlich befand ich mich in einer Gegend, in die ich mich nicht einmal am Tage gewagt hätte. Finstere, ärmlich gekleidete Gestalten huschten, die Köpfe in verschlissenen Mantelkrägen verborgen, sich scheu an halb verfallene Häuserwände drängend, deren Putz unaufhörlich abbröckelte, wie alter Schorf, wie flüchtige Schatten vorüber.

Keiner nahm die Anwesenheit des anderen wahr. Es schien, als käme jeder von einem anderen Planeten. Ich war allein, fröstelte, zog meinen schwarzen Mantel enger um meinen Körper.

Da erschien unerwartet der Vollmond und erhellte

die Nacht. Verwirrt stand ich in seinem gelben Licht. Schatten wurden Gedanken. Gedanken Realität, und die alten Bäume, knorrig und krumm, zu beiden Seiten der schmutzigen Straße, begannen zu leben. Wie greise Männer hoben sie langsam ihre dünnen Armäste, als wollten sie mich umarmen, kamen näher und näher.

Als sie mich fast erreicht hatten, blieben sie stehen. Gekrümmt in versunkener Einsamkeit, mit in den Himmel gereckten Armen.

Frostig klorrte der Wind durch die kahlen Zweige, leise und zärtlich, anschwellend dann, lauter und lauter.

Plötzlich Stille, die mich aus der Erstarrung riss.

Die alten Baummänner waren verschwunden. Die unendlich lange Straße leer. Die Häuserfronten grau und trostlos.

Benommen lief ich weiter, blieb stehen vor einem alten Gebäude, das fast schon einer Ruine glich. Hier spielte heute eine Band.

Das rote Tor stand weit offen. Am linken Türflügel klebte ein schwarzes Plakat, auf dem in grellgelber Farbe Luzifer stand.

Etwas Unerklärliches zog mich weiter, wies mir den Weg. Vielleicht das Licht des Mondes, das wie ein

Schatten vor mir her lief?

Über einen dunklen Hof, unregelmäßig gepflastert mit groben Kopfsteinen, gelangte ich in einen Keller. Vor langer Zeit musste dieser Keller ein Weinkeller gewesen sein. Längliche Räume und Räumchen wechselten einander ab, Dämmerlicht verbreitete anheimelnde Nähe.

Längs der Steinwände saßen an langen Holztischen erlebnishungrige, junge Menschen, die ungeniert lachten und schmusten.

Gebannt schlenderte ich weiter, schlängelte mich durch die vielen Menschen, stand endlich vor einer kleinen, schwarzen Bühne.

Ein junger Mann hielt eine Geige zärtlich an sein Kinn gedrückt und spielte weltvergessen eine Melodie, die mir bekannt vorkam.

Wie ein Magier stand er da, gehüllt in ein Gewand, das in allen Regenbogenfarben schimmerte und glänzte.

Ein irres Glücksgefühl erfasste meinen Körper, Tränen der Rührung liefen mir übers Gesicht; ich war nicht fähig, mich zu bewegen.

Vor mir stand ER. Luzifer. Idiotisch himmelte ich ihn an.

Luzifer!

Wir kannten uns. Seit Ewigkeiten.